

geb. vermutl.  
 16.12.1770 in Bonn  
 (Taufe 17.12.);  
 gest. 26.3.1827 in Wien

erster Unterricht beim  
 Vater und bei  
 Chr. G. Neefe

1792 Wien,  
 Unterricht bei Haydn,  
 Albrechtsberger, Salieri

1796 Reisen: Prag,  
 Dresden, Leipzig, Berlin

1800 Uraufführung  
 1. Sinfonie

1802 „Heiligenstädter  
 Testament“  
 (Gehörleiden)

1809 Aussetzung eines  
 Jahresgehalts durch  
 aristokratische Freunde,  
 um Beethoven an Wien  
 zu binden

1818 völlige Ertaubung

1819 Ehrenmitglied  
 der Londoner Philhar-  
 monischen Gesellschaft

1824 Uraufführung  
 9. Sinfonie

sellschaft, die eigentliche Macht am Orte. Beethoven brillierte als Improvisator und fand so rasch Eingang in die Kreise der Noblesse. Und es gab in dieser Zeit für ihn „kein gößeres Vergnügen als meine Kunst zu treiben und zu zeigen“ – schrieb er später einmal an seinen Jugendfreund Franz Wegeler. Aber er wollte mehr, wollte nicht nur Klavierspieler sein. Als Komponist gedachte er, sich einen Namen zu machen, ebenbürtig dem verehrten Haydn und dem verstorbenen Mozart. Das gelang ihm schon bald, denn er schrieb Klaviersachen und Kammermusik, anfangs ganz für die Ohren seiner Freunde bestimmt. Mit dem, was späterhin gemeinhin der Wiener klassische Stil genannt wurde, hatte er sich sehr schnell vertraut gemacht, wenigstens soweit, daß er erst einmal das kompositorische Niveau von Haydn und Mozart erreichen konnte. Doch bald schon wollte er es übertreffen oder – besser – es in andere, neue Bahnen lenken, die seiner eigenen Persönlichkeit und seiner Wesensart angemessener waren. Auch das gelang ihm bald.

Nun kamen für ihn größere Orchesterwerke an die Reihe. Als Dreißigjähriger komponierte er seine erste Sinfonie. Kurz vorher waren seine ersten beiden Klavierkonzerte entstanden. Diese Zeit erlebte einen hochbegabten Menschen, der voller weitgreifender Pläne steckte, eine Kämpfernatur, mit der er sich möglichst die ganze Welt erobern wollte. Wir erkennen in ihm einen Mann, der da meinte, daß die Kraft die Moral solcher Menschen sei, die sich vor anderen auszeichnen, „und sie ist auch die meinige“, fügte er selbstsicher hinzu. Jedenfalls hatte Beethoven schon richtige Erfolge, folgte seinem eingeschlagenen Weg mit gewisser Zielstrebigkeit. „... man accordirt nicht mehr mit